
THE TRVSTEES OF THE
PVBLIC LIBRARY
LVX
OMNIVM
CIVIVM
OF THE CITY OF
BOSTON
1852 1878



Der stille Portier.

Berliner Lebensbild mit Gesang in einem Aufzug

von

Oscar Wagner.

Soufflierbuch mit der vollständigen Regiebearbeitung.

Leipzig.
Verlag von Philipp Reclam jun.

Universal-Bibliothek.

Bis Oktober 1895 sind 3440 Nummern erschienen.

Jedes Werk ist einzeln käuflich. — Preis: 20 Pfennig die Nummer

Ein vollständiges Verzeichnis ist durch jede Buchhandlung gratis zu beziehen.

Neueste Erscheinungen:

3405. **Webers Demokrit.** 2. Band: Was ist lächerlich?

3406. **Jugend-Liederbuch.**

3407. **Dramatische Zwiegespräche.** Für das Berufstheater und für die Dilettantenbühne gesammelt und herausgegeben von **Carl Friedr. Wittmann.** Drittes Bändchen: Musmé. Um einen Kuß. Die beiden Trotzigen.

3408—10. **Georges Ohnet,** Sergius Panin. Roman. Aus dem Französischen übersetzt von **A. Tuhten.**

3411—13. **Fürst Bismarcks Reden.** Mit verbindender geschichtlicher Darstellung herausgegeben von **Philipp Stein.** 3. Band: Graf Bismarck, Ministerpräsident u. Bundeskanzler. 1866—1868. Mit Bismarcks Bildnis aus dem Jahre 1868.

3414/15. **Paul de Kock,** Herr Krautkopf sucht seine Frau. Roman. Deutsch von **J. Olden.**

3416. **Solo-Spiele.** Gesammelt und herausgegeben von **Carl Friedr. Wittmann.** Sechstes Bändchen: Ahasver. Die Braut. Vor dem Polterabend. Ich heirate nie!

3417. **A. Wahlenberg,** Arme Kleine. Lustspiel in einem Aufzug. Für die deutsche Bühne übersetzt und bearbeitet von **Auerbach** und **Wittmann.**

3418—20. **Buddhas Leben u. Wirken.** Nach der chinesischen Bearbeitung von Açvagoshas Buddha-Carita und deren Übersetzung in das Englische durch Samuel Beal in deutsche Verse übertragen von **Th. Schultze.**

3421—25. Oesterreichische Civilprozeßgesetze. Erste Abteilung. **Jurisdiktionsnorm und Civilprozeßordnun**[g] Jahre 1895 samt Einführungsg[esetzen] Textausgabe mit Hinweisen auf [ge]hörige Gesetze und Verordnunge[n] sonstigen Anmerkungen und einer [aus]führlichen Register. Herausgegeb[en von] **Dr. Edmund R. von Herzfeld.**

3426—30. **F. A. Mignet,** Ges[chichte] der französischen Revolution 1789- Deutsch von **Dr. Friedr. Köhler.** 1 Neu bearbeitet und mit Anmer[kungen] versehen von **Dr. Robert Geerd**[s] einem Plan.

3431/32. **Vrchlický, Jaroslav,** Ge[dichte] Ausgewählt und übersetzt von **F**[riedrich] **Adler.** Mit dem Bildnis des Dichters.

3433. **Erdmann und Hartwig,** P[rivat]sekretär Sr. Durchlaucht. Lust[spiel in] drei Aufzügen.

3434. **Musiker-Biographien.** 18. Cherubini. Von Maxim. Emil Witt[ing]

3435. **Wagner, O.,** Der stille P[...] Berliner Lebensbild mit Gesang in [einem] Aufzug.

3436. **Staack, S. C.,** Die Else [vom] Erlenhof. Volksstück aus dem Sc[hwarz]walde in fünf Aufzügen.

3437. **Bornstein, Arthur,** Der Th[...]arzt und andere Humoresken.

3438. **Hebbel, Friedrich,** Dem[etrius] Trauerspiel in fünf Aufzügen un[d einem] Vorspiel. Ergänzt und für die [Bühne] bearbeitet von **Heinrich Teweles.**

3439. **Neera,** Die Strafe. Erz[ählung] Frei nach dem Italienischen [von] **Siegfried Lederer.**

3440. **Peschkau, Emil,** Moder[ne Pro]bleme. Ein Zeitbrevier.

Einband-Decken in Ganzleinen zur Universal-Bibliothek (w[...] selben zu Reclam's Miniaturausgaben) ohne Titelb[...] 9 Größen, für Bände im Umfang von 5, 8, 12, 16, 20, 25, 30, 35 u. 42 Bogen, [...] Stück 30 Pf., durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

4

Der stille Portier.

Berliner Lebensbild mit Gesang in einem Aufzug

von

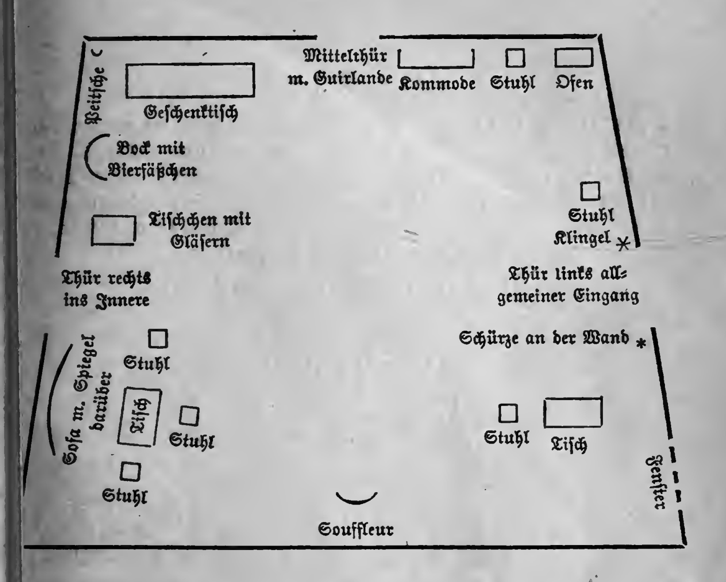
Oscar Wagner.

Soufflierbuch mit der vollständigen Regieausarbeitung.

Leipzig.

Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.





Portierloge, freundliches sauberes Stübchen

ach dem vorstehenden Dekorationsplan. Mittelthür mit einer Guirlande und der Inschrift: „Hoch dem Goldpaare". Rechts und links eitenthüren. Links vorn ein praktikables Fenster. Zur Rechten vorn n Sofa mit einem Spiegel darüber, Tisch und Stühlen; zur Rechten nten ein Tisch mit Biergläsern, ein Bock mit einem Bierfäßchen. echts von der Mittelthür ein gedeckter Tisch mit Geschenken und Blumen; der Ecke eine Peitsche. Links von der Mittelthür eine Kommode; auf r Kommode eine Lampe, eine Guitarre, ein langer Lampenanzünder, ne Bürste. Zur Linken vorn ein Tisch und ein Stuhl; zur Linken nten ein Ofen. Neben der Seitenthür links eine Klingel; eine Schürze an der Wand hängend.

Rechts und links vom Schauspieler.

Erster Auftritt.

Der Portier Bügelmann, 73 Jahre alt, stumm, schlichtes weißes Haar bartloses freundliches Gesicht, in gestrickter Jacke und Schürze. Sein Frau Male, 68 Jahre alt, rüstig, gut konserviert. Der Kutscher Müske Seine Frau Amanda. Die Köchin Lottchen. Das Stubenmädche Marie. Der Hausdiener Christian. Die Näherinnen Lisette un Emma. Nachbarn und Nachbarinnen.

Rechts und links vom Schauspieler.

Anfangsstellung:

Nachbarn und Nachbarinnen.
* *
Müske * Lottchen *
* Amanda Christian
Male *
* Marie *
Bügelmann Lisette *
Emma

Nr. 1. Chor: (Rheinlied: Strömt herbei, ihr Völkerscharen).

Alle (mit gefüllten Biergläsern in den Händen).

Rein wie Gold war euer Leben,
Was auch kommt, ihr tragt es doch,
Möge Friede euch umschweben
Eurem Glück ein donnernd Hoch!

(Sie rufen nach dem Gesang:) Hoch, hoch, dreimal hoch!

Lottchen (tritt vor; sie trägt ein Kissen, auf welchem ein golden Kranz liegt; etwas linkisch, aber mit Empfindung, sich an das Jubel paar wendend).

Ihr ehrenfesten beiden,
Du treues deutsches Paar!
Ihr, die ihr Lust und Leiden
Geteilt schon fünfzig Jahr,

Mit Gott ist's euch gelungen,
Im Reich des Ehestands,
Mit Gott habt ihr errungen
Den goldnen Jubelkranz.
O das euch mild begegne
Des Lebens Abendrot,
Daß euch die Erde segne
Erst spät! (Weinerlich.) Das walte Gott!

Male (nimmt den Kranz mit dem Kissen und legt beides auf das Sofa rechts).

Lottchen (tritt gerührt zwischen Amanda und Christian zurück).

Male. Wir danken euch, lieben Freunde. Jotte doch, mir reißt det so an, ick bin sonst nicht rührselig — aber heite —

Christian (tritt vor). Verehrtes goldenes Paar! Indem nämlich — wie man so zu sagen pflegt die Liebe — wat rum und dran hängt —

Müske (tritt vor). Jeliebter Quatschkopp, laß mir reden! (Er stößt Christian auf seinen Platz zurück; zu Bügelmann.) Sieh mal, Karl! schon der Prophet Sirach sagt: „Kinder," sagt er, „lernt das Maul halten." Det hast du dir gemerkt, denn du schweigst dir aus, seit de deine Depots bei Krachmeiern verloren hast —

Amanda. Aber wie kann man nur —

Müske (grob zu ihr). Laß mir reden! (Zu Bügelmann.) Wie kann man nur bei Krachmeiern deponieren; det liegt ja schon in dem Namen; er macht Krach — und wer deponiert hat, is — gemeiert. Det hast de davon; nich alleene det Jeld — ooch die Sprache hast de verloren vor Schreck. Wenn det wenigstens deiner Ollen passiert wäre — oder meiner —

Male. Ick danke Ihnen.

Müske. Bitte! Exküse, sagt der Franzose —

Amanda (zu Müske). Halt'n Rand!

Müske. Ick halte, wat ick will! (Er räuspert sich.) Ich meine auch nur von wegen der Volubilität der Zunge, denn

een Mann braucht doch seine Speiseanstalt nich bloß zum Essenheitzutageundzum Drinken — Prost, Kinder! (Er trinkt) — sondern er braucht sie, um bei den Wahlen seine Stimme abzugeben — und wenn's 'mal überlooft, loszudonnern. Det kannst du nu nich mehr — und det is schlimm von unserm Vereine. (Zu den andern in Bezug auf Bügelmann.) Geredt hat der, wie er noch reden konnte und als Renntier sich dicke that — geredt wie'n Buch — wir waren alle eschappiert, nee esthusimaniert, blamiert — ach wat, Schwamm drüber. Er kann nich mehr — reden meen ick — und wer weeß, wozu det jut is. (Zum Bleistift.) Jetzt is er een dienstbarer Jeist wie wir — und muß parieren wie wir und kann nich schikanieren wie wir, sondern muß sich schikanieren lassen wie wir, und darf nich mucksen wie wir — und kann ooch nich — wie wir — (er besinnt sich) nee nich wie wir; wir können ja ab und zu 'mal uffmucken — det kann er nich; er schweigt zwangsweise und wird derohalben gezwungenermaßen sein Fortkommen haben! Quod errat dem strandum.

Alle (lachen).

Bügelmann (drückt Müske die Hand, deutet an, wie sehr er sich freue, zeigt auf seine Uhr: sie möchten ihn entschuldigen, er hätte noch einen wichtigen Gang).

Müske (der sein Gebärdenspiel falsch deutet). Die willst de versilbern? Nee, laß man; Krause giebt so jut wie jarnischt druff — und die Zinsen übersteigen det Pfand=becunian um ein Bedeutendes.

Bügelmann (verneint heftig; giebt Müske zu verstehen, daß er fort müsse).

Male. Er hat noch 'n Jang, mein Oller — und Sie möchten ihm det nich übelnehmen.

Müske. Nee doch, janz und jar nich. Wir trinken hier ruhig unser Bier aus.

Male (zu Bügelmann). Zieh dir an, Karl — warte 'mal — wie sitzt denn deine Krawatte? Komm 'mal her — so;

eite bist du Bräutijam und mußt schneidig aussehn. (Sie
ıpft ihm die Krawatte zurecht.)

Bügelmann (sieht seine Frau vergnügt an, lächelt verschmitzt, besieht
ch im Spiegel über dem Sofa, nickt den andern freundlich zu und
eht rechts ab).

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen ohne Bügelmann.

Amanda (zu Müske). Du hättst dooch nich brauchen dran zu
rinnern an det ville Jeld, wat er verloren — wo er nich
eden kann, wie ihm der Schnabel gewachsen ist.

Müske. O du kurzsichtiges Weib; jrade weil er stumm is
ı heutiger Zeit, det is sein Jlück. Er wäre lange injelocht,
venn er wie ehedem Reden geredt hätte! Profit, Frau
Bügelmann! Sie haben mir doch den kleenen Witz nich
ibel genommen?

Male. I wo wer ick denn; so zimperlich sind wir nich
nd Spaß muß jeder verdragen können.

Lottchen. Wo is denn Hannchen?

Male (tritt zwischen Amanda und Lottchen). Jott — fragen Se
ich; die derf ja nich hier sind, det arme Mächen. (Sie wischt
ch die Augen mit der Schürze.) Und s' is doch mein Ein und
Alles; meinem Alten aber auch — er will sie nicht verlieren,
arum ist er so streng. Wir haben weder Kinder noch Kindes=
inder — Hannchen ist eine Waise — das wißt ihr ja alle!
Ihre Mutter diente hier im Hause — na, was soll ich viel
eden — ihr Bräut'jam ließ sie sitzen. Eines Tages fanden
wir das Würmchen, unser Hannchen, in einem Steckkissen
or unsrer Thür — die Mutter war in die Spree gegangen.
Nu zogen wir's auf, wir alten Leute — und dankten Gott
afür; das Mädel wurde groß und schön — und Nachbar
Schulzens Hermann, der Ciselör, war verliebt — ach, was
age ich — rein ausgewechselt vor Liebe! Mein Alter stellte
ich dazwischen — „soll sie das nämliche Schicksal erdulden,
wie ihre Mutter?“ schrie er, wie er noch reden konnte, „das

verhindere ich, so lange ich die Kraft habe, denn ihr habt beide nichts." Recht hatte mein Alter — sie haben wirklich nichts — wir ja auch nicht mehr. Aber sie spielen heimlich in der Lotterie — beide ein Los; was soll ich sagen — eines Tages — Hermann war jrade hier — na, wie Liebsleite sind, sie machten Pläne für die Zukunft — kommt mein Alter. Großer Krach. Hannchen mußte weg — nach Leipzig in Dienst — und Hermann ging auf die Wanderschaft; mir schrieb er' mal aus Westfalen, der arme Mensch.

Müske (hat inzwischen am Fäßchen rechts sein Glas gefüllt). Ein Esel ist er — der janze Hermann. (Er trinkt.) Ick wäre dem Mächen nachgereist.

Amanda (zu Müske). Hört doch bloß; sauf lieber nich so viel — du hast heute noch 'ne Fuhre.

Lottchen (zu Male). Nu bitt' ick Ihnen! Der Hermann Schulze is doch aber een braver Mensch — und sehr geschickt. Ick kenne ihn sehr jut — ick würde mir keenen Oogenblick bedenken —

Male. Mein Alter hat sich nu 'mal in den Kopp gesetzt, det Mächen gut zu verheiraten. „Geld is allens," sagt er. Ick sage, dat ville Jeld macht nich glücklich. Wenn sich zwei lieb haben, det is mehr wert.

Müske. Von die Liebe kann man nich leben — aber von dem Jelde!

Amanda (stößt Müske). Halt'n Rand!

Bügelmann (kommt, mit Hut und Stock, zum Ausgehen gekleidet von rechts).

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Bügelmann tritt zwischen Male und Lottchen.

Bügelmann (sieht nach der Uhr, nickt allen freundlich zu).

Male. Warte, warte man — da hast de dir weiß jemacht. (Sie nimmt die Bürste von der Kommode neben der Mittelthür links und bürstet ihn ab.) So, nu kannst de jehn. (Zu den andern.) Sieht er nich forsch aus? Was? Wenn ich bloß wüßte, wo er noch heute hin will. (Sie legt die Bürste auf die Kommode.)

Müske. Zu Müllers Justen in de Stehbierhalle — stille Portjös sind tief; tru la la — tru la la.

Bügelmann (lacht und geht links ab).

Vierter Auftritt.

Die Vorigen ohne Bügelmann.

Amanda (zu Müske). Da jehst du wohl immer hin?

Müske. Wenn du mir geärgert hast — allemal. Det Mächen is zu jut — sie tröstet mir immer und sagt: „Müske," sagt sie, „lassen Se man — es hat allens sein Ende."

Amanda (gereizt). Was will se denn damit sagen?

Müske (unschuldig). Ick weeß et nich.

Amanda (bissig). Du, komm mir bloß zu Hause. (Sie giebt ihm heimlich einen Stoß.)

Müske. Knuffe hier nich, menageriere dir!

Alle (lachen).

Male (die mit Lottchen sprach). Was haben wir denn jehabt von dem Jelde? Wie jewonnen — so zerronnen.

Lottchen. Wat sagte er denn?

Male. Wat sollte er sagen? „Da hört allens uff" — sagte er — det waren seine letzten Worte.

Müske. Wat soll er denn noch ville reden, wenn allens uffhört?

Lottchen. „Da hört allens uff" — sehr merkwürdig. Wie muß Ihrem Manne bloß zu Mute sind, wenn er dran denkt, det er das mal gesagt hat.

Müske. Der Mann hat einen prophetischen Jeist — es hört allens 'mal uff. (Er trinkt.)

Amanda. Nu, hör du vor allen Dingen mit dem Saufen uff — du hast heute noch 'ne Fuhre.

Müske. Jawoll, jawoll, jawoll! (Er hält sein Bierglas unter den Hahn des Fasses.)

(Es klingelt.)

Müske. Wen hat denn da der Deibel schon wieder.

Alle (lachen).

Ernst Krause (hagerer Mensch mit spärlichem Haarwuchs; spricht immer im süßlich-freundlichen Ton; seine Lippen umspielt ein immerwährendes boshaftes Lächeln; gegen Beleidigungen, Drohungen in Worten unempfindlich, zuckt er zusammen, sobald einer, meist unabsichtlich, die Hand erhebt; er kommt von links, trägt ein Paket).

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Ernst Krause tritt zwischen Male und Lottchen.

Krause. Guten Tag! Alles heiter — das liebe ich; nur keine zusammengezogenen Brauen, düstere Mienen wie Zibos, will sagen mißvergnügte Gesellen.

Müske. Herrjeh — Krause! (Halb für sich.) Wo hab' ick denn meine Peitsche —? (Er sucht umher und holt sie aus der rechten Ecke der Stube.)

Amanda (zu Krause). Erschrecken Se man nich — er hat noch 'ne Fuhre.

Krause. Meine liebe Frau Bügelmann, herzliche Gratulation! Wie gern möchte ich Ihnen schon heute näher stehen —

Müske. Mit die Beene —

Krause. Um Ihnen zu beweisen —

Male. Beweisen Se mir jarnischt, Herr Krause — ick beweise Ihnen ooch nischt.

Krause. Wie drollig, he, he, he! Wo ist der Herr Gemahl?

Male (kurz). Nich hier.

Krause. Das sehe ich. (Er hüstelt.)

Müske (sehr laut). Also —?

Krause. Wollen Sie was?

Müske. Jewiß will ick wat, wat Sie nich wollen?

Krause. Das wäre?

Müske. Striegeln!

Krause. Man merkt es, daß Sie mit Pferden umgehen.

Müske. Lieber mit Pferden, als — (Er räuspert sich.) Denn det Pferd is 'n edles Tier — und det kann man von Ihnen nich behaupten.

Lottchen (tritt zwischen Male und Krause; zu Male und Müske).

Denken Se sich 'mal an, seine olle Schwester — die Witwe Kienitz. Hat fünf Kinder, det arme Wurm — nährt sich kümmerlich von Waschen — morgens um fünf trägt se schon Zeitungen aus — ihr sechstes Kind, det Jüngste starb vor Schwäche; nu wollte se es doch halbwegs anständig begraben, denn se is Keene von denen, die det Fechten verstehn — jeht se zu ihrem Bruder, zu dem da (sie zeigt auf Krause) und quetscht unter Thränen dreißig Mark 'raus, wofür sie ihm eenen Wechsel jeben mußte; der war fällig vor acht Tagen — zahlen konnte se nich — nu hat er se auspfänden lassen. Wie finden Sie denn det? Eene leibliche Schwester! det is doch 'n Jemütsmensch, wat?

Alle (murrend, durcheinander). Schändlich, erbärmlich!

Müske (liebkost seine Peitsche). Fein is det nich.

Krause (zu Lottchen). Habe ich mit Ihnen schon gesprochen? Meine Schwester ist eine liederliche Person — und wer sie in Schutz nimmt, ist von demselben Kaliber.

Müske. Wie meinten Sie das? (Er streicht seine Peitsche.)

Krause. Lassen Sie mich zufrieden.

Müske (tritt zwischen Lottchen und Krause). Kommen Se nich mit Kaliber — ick war Artilleriste — jetzt bin ick Kutscher — versteh mir uff meine Peitsche. Für meine Jäule is se überflüssig — aber es jiebt bissige Köter — un bissige Menschen — un für dieses Jewürme ist sie ein Prä=Präversativmittel! juten Morgen! Komm Olle! (Er nimmt Amanda unter den Arm, winkt an der Thüre links noch einmal zurück.) Also Bügelmännin, bis nachher. (Er geht mit Amanda links ab.)

Lottchen (zu Male). Jott, nu muß ick doch 'mal sehn, wat meine Madame macht. Adjes, bis nachher.

Marie.
Lisette.
Emma.
Christian. } Wir wollen ooch jehn —

Nachbarn und **Nachbarinnen.** Wir jehn.

Male. Also — vergeßt nich Kinder, sobald ihr fertig seid kommt ihr wieder runter. Es jiebt Kaffee un Kuchen — und zum Abend Kartoffelpuffer.

Alle (gehen links ab, bis auf Male und Krause).

Sechster Auftritt.

Male, Krause zu ihrer Linken. Dann Kutscher Müske.

Krause. Kartoffelpuffer? Das ist fein — Sie sind Meisterin in der Zubereitung der Kartoffelpuffer. (Er reibt sich die Hände und schnüffelt umher.)

Müske (erscheint in der Thür links). Krause! Kommen Sie 'mal raus!

Krause. Herr Krause, verstanden?

Müske. Maul halten, verstanden? Sie sehnt sich nach Ihnen.

Krause. Wer? Was? Wer?

Müske. Meine Peitsche! (Er geht links ab.)

Siebenter Auftritt.

Male, Krause zu ihrer Linken.

Krause. Rohes Volk! Leider sind Sie gezwungen, als Portiersfrau mit diesen Leuten zu verkehren. Hoffentlich ändert sich das bald.

Male. Nee, det ändert sich nie. Wir sind froh, daß wir die Stelle haben — und was diese Leute anlangt, das sind allens brave Leute; wenn det janze Volk so ist, wie die und wie wir auch, mein Mann und ich, denn kann det Vaterland ruhig sind.

Krause. Hm! ja, ja! Was ich sagen wollte — (Er hüstelt.) Habe hier ein kleines Geschenk. (Er entwickelt das Paket, eine Fruchtschale kommt zum Vorschein; er stellt sie auf den Tisch links.)

Male. Machen Se sich keene Umstände, wir nehmen nischt.

Krause. O Sie besinnen sich noch eines Besseren; eine Fruchtschale, wenn auch nicht von Gold — dazu bin ich nicht reich genug — aber von Silber. Silber. — Was ich sagen

wollte — Bügelmann ist schon fort? So, so; ich weiß auch wohin!

Male. Na, denn is et ja jut.

Krause. He, he, he — wird eine große Überraschung werden — he, he, he — ich weiß, was ich weiß — Sie werden staunen.

Der Lehrjunge Hans (kommt).

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Der Lehrjunge Hans.

Hans (sieht erst von außerhalb durch das Flurfenster links und schreit): Morjen! (Dann erscheint er in der Thür.) Sie, Herr Krause!

Krause. Was ist los?

Hans (Krause zur Linken). Bei Ihnen is et ja zu; ick habe schon dreimal geklingelt: es soll doch bis sieben uff sind — und jetzt is et erst sechse.

Krause (schickt sich zum Gehen an). Ich komme schon. Was willst du?

Hans. Erst sagen Se 'mal Sie zu mir.

Krause. Ach was — zu einem Lehrjungen.

Hans. Na, ick will wat versetzen — wat Feines — fffft!

Krause. Was wollen Sie denn versetzen, mein kleiner Freund?

Hans (für sich). Kiek doch, wie er mit eenemmale höflich is! (Laut.) Wat ick versetzen will? (Er nähert sich der Thüre links.) Meine Meestern — die haut mir immer.

Krause. Warte, Lümmel — ich werde dir das besorgen.

Hans. Erst kriegen — etsch! (Er läuft links ab.)

Krause. O diese Brut — (Zu Male.) Ich komme wieder! (Hans nachrufend.) Warte, du Bengel! (Er eilt links ab.)

Neunter Auftritt.

Male allein.

Male. Wenn er man nich wieder käme. Ick weeß nich, wat mein Alter an diesen Menschen für 'n Narren jefressen hat; der Verkehr muß aufhören. Ich kann den Kerl nich sehen — nu hat er woll jar die Hausdlühre uffjelassen? (Sie sieht durch das Fenster links.) Natürlich — und jleich hat

sich 'n Fechtbruder rinjeschlichen. (Sie ruft zur Thür links hinaus.) Sie da! Machen Se, det Se rauskommen — hier wird nich jefochten.

Hermann Schulze (offenes, freundliches Wesen, sehr natürlich; ärmlich, aber reinlich gekleidet, mit Felleisen, Wanderstab und Mütze, kommt von links).

Zehnter Auftritt.

Male, Hermann Schulze zu ihrer Linken.

Hermann. Aber Meistern, kennen Sie mich nicht mehr?

Male. Ja, was is 'n det? Seh ick nich recht — oder — wees Jott — er is et — leibhaftig — Hermännecken! Man rinn! Der Olle is nich hier. Wo kommen Sie denn her?

Hermann. Von Straßburg, liebe Frau Bügelmann. Dort habe ich gearbeitet — wollte dann nach Paris — aber die Sehnsucht trieb mich zurück. Wo ist Hannchen?

Male. Immer noch in Leipzig.

Hermann. Lieber Gott, sie wird mich vergessen haben.

Male. Nee, Hermann, det hat se nun ich. Hier schreibt sie mir — wo hab' ick denn den Brief? (Sie sucht in der Tasche, zieht einen Brief heraus.) Ja so, hier — Der Olle darf ihn freilich nich sehn — schreibt se mir — na, lesen Se 'mal selber — Jeheimnisse sind nich drin.

Hermann (nimmt den Brief, liest erst murmelnd, dann laut): „Von dem Hermann lasse ich nicht" — liebes herziges Hannchen! — „das kannst du Vatern ruhig sagen —" und ich lasse nicht von ihr — eher thue ich mir ein Leids an! (Er sieht sich um, indem er den Brief zurückgiebt; sein Blick fällt auf den Blumentisch rechts von der Mittelthür.) Aber was ist denn das? Ist heute ein Geburtstag.

Male. Nee, Hermann, unsere goldene Hochzeit is heute. Heute vor 50 Jahren sah ick anders aus — na schadt nischt, wenns Herz man jung is — und det is noch jung!

Hermann. Und Sie haben es auf den rechten Fleck —

Male. Links, lieber Junge.

Hermann. Ich meine „richtigen" — Gott erhalte Sie noch recht, recht lange so — das wünsche ich von ganzem Herzen! Wo ist denn — (er sieht die Guitarre auf der Kommode links von der Mittelthür.) Aha — da liegt sie! (Er nimmt sie und schlägt einen Accord an.) Und nicht verstimmt! Wer klimpert denn noch?

Male. Der Alte; seine eenzige Erholung; und immer det eene Lied — wat Sie immer sangen — wissen Se noch: „Einst spielt ich mit Scepter, mit Krone und Stern" —

Hermann. Soll ich mal?

Male. Ach ja. Der Alte kommt jetzt nich — wenigstens nich jleich — na, un wenn er kommt, muß er klingeln — un ehe ick uffklinke, verschwinden Se in die Stube da. (Sie zeigt nach der Mittelthür.)

Hermann. Recht so; aber ich habe eigentlich barbarischen Hunger, Mutter Bügelmann.

Male. Ach Jotte doch! Nachher, mein Junge; erst det Lied — und denn jiebts Puffer!

Hermann (entzückt). Kartoffelpuffer? Ah, dann will ich singen — Achtung! Ihr Lieblingslied — aber mit einem andern Text —

Male. Los davor.

Hermann (singt unter Guitarrenbegleitung).

Nr. 2. Lied: (Zarenlied.)

Hermann. Ich spielt' „schwarzer Peter" mit euch, ach so gern,
Mein herzliebes Hannchen, nun ist sie mir fern.
Mußt ruhelos wandern, es trübt sich mein Blick,
Ich denke dabei an verlorenes Glück.
Beim Abschied rief Hannchen: „Auf ewig bin dein!"
O selig, o selig, geliebt so zu sein.

Wir spielten zusammen ein Achtel vom Los,
Das Glück war uns günstig, 's kam 'raus, o famos!
Jetzt tret ich bescheiden mit meinem Gewinn
Dem Vater entgegen, es schwindet sein Grimm.

Er breitet die Arm' aus und ruft: „Sie ist dein!"
O selig, o selig, solch' Glückskind zu sein!

Male (außer sich). Hermann! — Junge! Gieb mir 'n Kuß — ich sage „du" zu dir — du kriegst det Mächen, un wenn sich der Olle uff 'n Kopp stellt! Sage 'mal — habt ihr wirklich jewonnen? Oder singst de det bloß so?

Hermann (lachend). Nein, nein, das singe ich nicht so — wir haben wirklich gewonnen. Heute las ich die Liste bei Heinze — da stand es: Nummer 7896; wir kriegen auf unser Achtel circa sechstausend Mark. Hannchen denkt vielleicht gar nicht mehr an das Los? (Er legt die Guitarre auf die Kommode zurück.)

Male. Ick jloobe ooch nich — na, die Überraschung — det telegraphier ick ihr — die muß her — sofort — der Olle darf keenen Ton sagen! Ja so — ick vergaß — det duht er ja so wie so nich! Nee, so 'n Jlück — ick werde närrisch vor Freude.

(Es klingelt.)

Male. Herrjeh — det is der Olle Mach, det du hier rin kommst — ick muß ihn erst vorbereiten.

Hermann. Aber ich habe so 'n Hunger!

Male. Armer Junge! Ick mach dir jleich 'n Puffer! Man rrrin! (Sie schiebt ihn zur Mittelthür.)

Hermann. Recht groß, ja?

Male. Wie 'n Wagenrad! Wenn ick Hermann rufe, kommst de 'raus!

Hermann (geht durch die Mitte ab).

Elfter Auftritt.

Male allein.

Male (geht nach der Thür links, um nachzusehen.) Det is ja jar nich mein Oller, sondern der Jeheimrat von oben. (Sie spricht nach außerhalb.) Dienerchen, Herr Jeheimrat! — Wie meinen Sie? — Ja, ja, fünfzig Jahre, 's 'n Stück Arbeet! Danke, danke, danke sehr, Herr Jeheimrat. (Mit einigen Schritten nach rechts.) Nu man schnell an die Puffer. Jotte doch, der

arme Junge — er soll extra janz braun sein — der Puffer; is er erst mein Schwiegersohn, Hermann, meen ick, kann ick ihn immer een bisken anbrennen lassen — den Puffer meen' ick. Nu rrran an die Pfann'! (Sie eilt ab nach rechts.)

Der Portier Bügelmann, seine Adoptivtochter Hannchen (niedliches Mädchen im einfachen Reisekleid mit Reisetasche, kommen von links).

Zwölfter Auftritt.

Der Portier Bügelmann, seine Adoptivtochter Hannchen zu seiner Linken.

Bügelmann (sieht herein, winkt nach außen).

Hannchen (tritt ein). Mutter ist nicht hier!

Bügelmann (legt die Hand auf den Mund; zeigt nach rechts).

Hannchen. Ach, wie freue ich mich, endlich wieder bei euch zu sein. Nun bleibe ich doch hier? Nun schickst du mich nicht wieder fort?

Bügelmann (verneint, droht sodann mit dem Finger; bedeutet sie, folgsam zu sein, die Liebschaft zu vergessen; heiraten soll sie — aber nur einen, der Geld hat).

Hannchen. Ich weiß, was du sagen willst, Vater — aber meinen Hermann vergesse ich nicht.

Bügelmann (fährt auf, ballt die Faust, beherrscht sich jedoch; man merkt es ihm an, wie schwer es ihm wird, seinen Ärger zu bekämpfen).

Hannchen. Ich soll ihn nicht heiraten — das ist dein Wille; als Tochter muß ich gehorchen; ich will mein Los tragen mit Geduld — aber vergessen? Nein, nie!

Bügelmann (giebt ihr zu verstehen, daß Hermann da draußen in der Fremde längst eine andere Liebschaft habe, daß er nicht mehr an sie denke).

Hannchen. Du meinst, er hätte mich vergessen? Nein, er hält seinen Schwur. Und sollte das Unglaubliche geschehen, sollte er ihn brechen, will ich ihm beweisen, daß ich edler denke; es giebt noch eine Treue in der Welt.

Bügelmann (lacht ingrimmig; schüttelt heftig mit dem Kopf, markiert das Geldzählen; darauf komme es nur an; das wäre der Punkt, um den sich die Erde dreht).

Hannchen. Nein, Vater! Geld macht nicht glücklich.

Bügelmann (macht eine abwehrende Bewegung, er wisse das besser; schildert ihr lebendig ein armseliges Leben, wo der Mann um Tagelohn arbeitet, die Frau sich mühselig mit den Kindern herumplagt, zu denen sich im Laufe der Jahre immer mehr einfinden, die das Elend vergrößern).

Hannchen (verschämt). Aber Vater, was du auch alles andeutest!

Bügelmann (schlägt sich auf die Brust, und beteuert, daß er doch recht habe).

Hannchen. Ja, Väterchen — bitte, sei lieb — und rege dich nicht auf! Ich glaube alles, was du sagst.

Bügelmanns (Gesicht verklärt sich, er drückt ihr die Hand, klopft ihr die Backe; plötzlich horcht er auf, geht nach rechts, legt sein Ohr ans Schlüsselloch, winkt Hannchen, zeigt auf die Mittelthür, sie möchte da hineingehen, beim dreimaligen Händeklatschen aber wieder herauskommen).

Hannchen. Schön, Vater! also wenn du dreimal in die Hände klatschest, komme ich heraus. Ist's recht so?

Bügelmann (nickt zufrieden).

Hannchen (geht durch die Mittelthür ab).

Bügelmann (reibt sich die Hände vor Vergnügen, zeigt nach rechts, wo seine Frau ist; wie groß würde ihre Überraschung sein).

Hannchen (schreit innen laut auf).

Bügelmann (eilt besorgt zur Mittelthür).

Hannchen (öffnet in diesem Augenblick). Es ist nichts, liebes Väterchen, ich habe mich nur ein wenig gestoßen — es ist schon schummrig.

Bügelmann (drängt sie wieder in das Zimmer zurück und dreht den Schlüssel herum).

Male (kommt nach einer kleinen Pause mit einem verdeckten Teller von rechts).

Dreizehnter Auftritt.

Male, der Portier Bügelmann zu ihrer Linken.

Male (ohne ihren Mann zu bemerken). So! Wenn man alles vorbereitet zur Hand hat, is so 'n Puffer im Umsehn fertig. (Sie sieht Bügelmann.) Na nu? Du bist hier?

Bügelmann (macht eine fragende Gebärde über den Inhalt des Tellers).

Male. Willst 'mal kosten? 's is Puffer!

Bügelmann (verzieht das Gesicht, zeigt auf seinen Magen).

Male. Na, denn nich! Wer nich will, hat schon. (Sie geht mit dem Teller rechts ab.)

Bügelmann (schlägt seiner Frau ein Schnippchen; er lacht stärker und immer stärker, bis er sich die Seiten hält und rechts auf einen Stuhl sinkt).

Ernst Krause (kommt von links).

Vierzehnter Auftritt.

Der Portier Bügelmann, Ernst Krause zu seiner Linken.

Krause. Ah, da sind Sie ja endlich, mein lieber Bügelmann! Nun, wie steht's? Ist sie da, meine Dulcinea, mein holdes Bräutchen?

Bügelmann (steht auf, zeigt auf die Mittelthür, dort wäre sie versteckt, er solle reinen Mund halten und ihm nicht die Freude verderben).

Krause. Wo denken Sie hin, Trautester? Vor allen Dingen meine herzinnige Gratulation zur Goldhochzeit?

Bügelmann (nickt vergnügt, nötigt Krause, am Tisch rechts Platz zu nehmen, schenkt ihm aus dem Fäßchen ein Glas Bier ein, stellt es auf den Tisch rechts, bittet dann, ihn auf einen Augenblick zu entschuldigen, er hätte draußen die Lampen anzustecken; er entledigt sich seines Rockes an einem Stuhl links, bindet die Schürze vor, die neben der Thür links hängt, nimmt seinen Lampenanzünder von der Kommode links neben der Mittelthür und geht links ab).

Fünfzehnter Auftritt.

Ernst Krause allein.

Krause (sieht nach der Mittelthür). Ein merkwürdiges Gefühl beschleicht mich, wenn ich auf diese Thür sehe; hinter ihr ist mein Schatz verborgen — in voller Jugendfrische und Schönheit. (Er trinkt.) Ich kann es gar nicht erwarten, sie in meine Arme zu schließen, (er steht auf) und die Alte wird

Augen machen? He, he, he, he — das wird ein Spaß für Götter, he, he, he, he!

Male (kommt wieder mit dem Teller von rechts).

Sechzehnter Auftritt.

Male, Ernst Krause zu ihrer Linken.

Male. Na, endlich kann ick meinem hungrigen Jungen den Puffer — (Zu Krause.) Sie sind hier?

Krause. Wie Sie sehen, Teuerste.

Male. Wo is mein Mann?

Krause. Er erleuchtet das Haus! Bald werden auch Sie erleuchtet werden.

Male. Sie ooch, det Ihnen die Oogen übergehen sollen!

Krause (zeigt auf den Teller). Was haben Sie denn da schönes?

Male. Für Sie nischt. (Beiseite.) Nu kann ick's ihm wieder nich rein bringen.

Krause. Das ist wohl schon eine Probepuffer? Kann man nich 'mal kosten?

Male. Nee, lassen Se man, wer wird denn so leckrig sind? (Sie stellt den Teller auf die Kommode links von der Mittelthür, nimmt von dort die Lampe, zündet sie an und stellt sie auf den Sofatisch rechts.)

Bügelmann (kommt von links, legt den Lampenanzünder auf die Kommode, bindet sich die Schürze ab, hängt sie an ihren Nagel und zieht seinen Rock an).

Siebzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Bügelmann nimmt die Mitte.

Krause (leise zu Bügelmann). Nun wär es wohl an der Zeit, Ihre Frau genügend vorzubereiten.

Bügelmann (nickt bejahend).

Krause (nimmt die Mitte). Liebe beste Frau Bügelmann, ohne viel Worte! In der Bibel steht: es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei. Diese Worte der Schrift beherzige ich seit langem — aber die Gefährtin — will sagen Gesponsin, ist nicht so leicht gefunden.

Male. Det jloob' ick; es wird Ihnen ooch schwer fallen.

Krause. Sagen Sie das nicht. Durch die Vermittlung meines Freundes bin ich so glücklich, sagen zu dürfen, wie Archimedes: „Heurecka: ich habe gefunden." Ihre Tochter, das schöne Hannchen ist meine Auserwählte.

Male (geht energisch und erregt auf Krause zu).

Krause und **Bügelmann** (weichen zurück).

Male. Wat? Mein Hannchen? Da soll ja der Deibel drein schlagen. Mann, jiebst du det zu? — Hast du hinter meinem Rücken meine Aptivdochter verschachert? Antworte mir! — Rede! — Oder! — (Sie besinnt sich.) Ja so! (Wütend.) Schüttele mit 'n Kopp! — Wat? Du willst nich? — Du sagst ja? Ei weih! (Zu Krause, sich immer mehr erregend.) Sie, Männecken! Ihnen werde ick 'mal auseinanderposamentieren, warum ick Ihnen meine Dochter nich jebe! (Zu Bügelmann.) Stille biste — quatsche mir nich dazwischen — oder ick verjesse mir — Du hast hier keene Stimme, die habe ick, det kann ick beschwören!

Der Kutscher Müske mit seiner Peitsche, **seine Frau Amanda, die Köchin Lottchen, der Hausdiener Christian** (kommen von links).

Achtzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Der Kutscher Müske. Seine Frau Amanda. Die Köchin Lottchen. Der Hausdiener Christian. Dann Hermann Schulze und Hannchen.

Stellung:

*

* * Lottchen *

Müske Amanda Christian * *

* Krause Bügelmann

Male

Male. S's jut, Leite, det ihr kommt. Wißt ihr, wat mir der Herr Krause für Dinge in't Jesichte sagt?

Müske (zu Krause). Wat? Sie sagen hier Dinge in't Jesichte? (Zu Male.) Lassen Sie sich det nich jefallen, Bügelmännin, jeben Se 's ihm düchtig.

Male. Mein Hannchen sei seine Auserwählte! Wie findet ihr das?

Müske. Ick finde det sehr ruppig. Jeben Se sie ihm nich. Er behandelt ihr als Pfandobjekt und Sie haben die Zinsen zu bezahlen.

Male. Jewiß doch! Meinem (sie tritt zwischen Amanda und Lottchen) dämlichen Ollen hat er die Ohren voll jesummt und mit seinen Thalern jeklimpert — weil der sich in den Kopp gesetzt hat, det Mächen reich zu verheiraten. Ick jloobe ja ooch, Herr Krause, det Sie Knöppe haben — aber wat is et? Sündenjeld! Schweiß und Blut der armen Leite. Soll ick zujeben, det die mit Fingern uff meine Aptivdochter zeigen: „Da jeht se — seht doch, det schöne Kleed; wer weeß, wer det 'mal versetzt hat bei ihrem Mann!" Nee, nee — und dreimal nee!

Krause. Ereifern Sie sich nicht gute Frau. Sie sind aufgehetzt durch gewisse Leute. Lieber Bügelmann, wäre es jetzt nicht angebracht, der Sache die entsprechende Lösung zu geben?

Bügelmann (reicht Krause zum Zeichen seiner Zustimmung die Hand; er tritt dann zwischen Male und Lottchen und zeigt Male an, daß sie sich auf etwas Außerordentliches gefaßt machen soll).

Male. Ach wat, Unsinn. Überraschung hin, Überraschung her — ick habe ooch eene Überraschung. Wat soll ick mir lange zieren! (Sie geht zur Mittelthür und ruft.) Hermann, bist du da?

Hermann (von innen). Ja — ich bin da!

Alle (erstaunt). Was?

Bügelmann (reißt Augen und Mund auf, starrt auf die Mittelthür und klatscht wie geistesabwesend, dreimal in die Hände).

Hannchen (von innen). Hier bin ich, Vater! Mach auf — du hast ja zugeriegelt.

Male (stutzt). Wat? Meine Dochter is hier? Mein Mächen? (Sie schließt die Mittelthür auf.)

Hannchen und **Hermann Schulze** (kommen durch die Mitte).

Neunzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Hannchen und Hermann Schulze nehmen zwischen Male und Bügelmann die Mitte.

Hannchen (eilt auf Male zu, sie stürmisch umarmend).

Male. Mein Hannecken! Een bisken blaß siehste aus — aber det jiebt sich wieder! Un er hat dir injeschlossen, um mir zu überraschen — und ick habe den da vorher injelassen, um ihn zu überraschen — un nu wart ihr beede drin — Herjeh — det is ja! — Kinder, haltet mir — ick falle um vor Lachen — ick krieg 'n Krampf!

Alle (lachen).

Krause (zupft wütend an der Manschette).

Bügelmann (steht wie niedergedonnert da; er hebt plötzlich die Arme in die Höh, greift wie mechanisch in die Luft, stößt einen gurgelnden Laut aus; seine Anstrengung ist übermäßig; plötzlich bringt er die Worte heraus). Na, da hört aber allens uff!

Alle (im höchsten Erstaunen). Er spricht! — Er redet wieder!

Male (schlägt die Hände über dem Kopf zusammen). Mein Oller spricht — die Welt dreht sich um! Sag's noch 'mal, det allens uffhört — 's klang zu schön!

Bügelmann (mechanisch, noch immer wie geistesabwesend, starr auf Hermann blickend). Da hört allens uff.

Müske (breitet die Arme aus, schreit überselig). Mensch, quassele mir ooch an!

Bügelmann (immer noch mit etwas schwerer Zunge). Der Hermann hier — und Hannchen — o! — o!

Hermann. Lieber Meister, freuen Sie sich mit uns, segnen Sie unsern Bund, wir haben ja gewonnen.

Male (schnell). Ja, denke dir — in der Lotterie! Sie haben beede een Achtel gespielt.

Krause. Aha — somit wäre ich überflüssig — auch meine Fruchtschale scheint man nicht zu beachten — dann nehme ich sie wieder zurück. (Er nimmt sie vom Tisch links.)

Lottchen. Herrjöh, det is ja der Werner'n ihre! Se wollt se einlösen, sagte se mir — kam aber eenen Dag zu spät — da war se verfallen.

Bügelmann (mit Entrüstung zu Krause). Und das wagen Si mir zu schenken?

Müske (trocken). Schmeißt 'n 'raus!

Krause (hämisch). Ich gehe schon; sehe ja, wie alles geschober wird. Müßte auch ergebenst danken für Ihre Tochter, di es mit der Moral nicht allzu genau nimmt.

Male
Bügelmann
Müske } (empört). 'Rrrrraus!

Müske. Soll ick ihm eens überlangen? (Er nimmt sein Peitsche verkehrt.)

Krause (flieht links hinaus).

Zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen ohne Ernst Krause.

Male. Siehste, Karl, wäre der Hermann nich, wärst de heite noch stumm wie 'n Fisch. Jieb ihm deinen Seegen.

Bügelmann (will ihn umarmen; hält plötzlich inne und fragt). Wie viel is et?

Hermann. Circa sechstausend Mark — wir beide, Hannchen und ich.

Bügelmann. Sechstausend! Alle Wetter! Laß dir umarmen, Hermann! Ich segne euch Kinder!

Hannchen
Hermann } (sich umarmend). Hurra!

Müske. Det joldne Brautpaar soll leben,
Und det jrüne daneben, hoch!

Alle. Hoch!

Hermann (nimmt die Guitarre von der Kommode und singt nach der Melodie des Zarenlieds).

Nr. 3. Lied.

Hermann. Es spielt ja im Leben der Schreck eine Roll',
Der eine verstummt — ein andrer wird toll!

Bügelmann (entreißt ihm die Guitarre, als er sein Leiblied hört nd singt begeistert weiter:)

Nir schwand, ach, die Sprache, sie schwand mit dem Glück;
ẽr gab mir durch Zufall hier beides zurück!
D'rum kriegt er das Mädel, und 's Geld obendrein,
D selig, o selig — so 'n Glückskind zu sein!

Alle. O selig, o selig, ein Glückskind zu sein.

Ende.